

## Erfolgreich mit Milch aus Gras



**Beat Reidy**  
Dozent, Hochschule für Agrar-,  
Forst- und Lebensmittel-  
wissenschaften HAFL

Liebe Leserin, lieber Leser

Saftige Wiesen und Weiden, Landschaften in allen Formen und Farben – das ist Schweiz – genauso wie der Käse und die Schokolade. Die Milchproduktion hat eine grosse wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Gras fressende Kühe produzieren nicht nur ein wertvolles Nahrungsmittel, sie prägen auch die vielfältige Kulturlandschaft und tragen so zum Bild der Schweiz, zur Lebensqualität der Bewohner und zur Attraktivität des Tourismus bei.

Doch diese Symbiose steht unter Druck. Die Wertschöpfung ist ungenügend, die Schweizer Milchbranche verliert Marktanteile. Dabei besteht die Gefahr, dass der grösste Trumpf verspielt wird. Wiesenfutter, das grüne Gold der Wiesen und Weiden, bildet seit jeher die Grundlage der Schweizer Milchproduktion und ist im zunehmenden internationalen Umfeld ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal. Getrieben durch Kostendruck, Effizienzsteigerungen und Spezialisierung verliert das Wiesenfutter, und damit ein zentraler Mehrwert der Schweizer Milchproduktion, an Bedeutung



**Walter Gut**  
Direktor, Berufsbildungszentrum  
Natur und Ernährung BBZN

Der Systemvergleich Hohenrain II – Optimierung von Milchproduktionssystemen mit frischem Wiesenfutter – konzentrierte sich in seiner Kernfrage auf eine möglichst effiziente und nachhaltige Nutzung dieser wertvollen einheimischen Produktionsgrundlage. Dabei fokussierte das Projekt nicht auf eine reine Vollweidenutzung, sondern versuchte auch für Systeme mit Eingrasen und Teilweide Möglichkeiten aufzuzeigen, wo die Erfolgsfaktoren und Optimierungsmöglichkeiten dieser traditionellen Produktionsformen liegen.

Im Zentrum des Projektes stand ein mehrjähriger Systemvergleich auf dem Gutsbetrieb des BBZN Hohenrain, wo drei Herden mit unterschiedlichen Weide-, Wiesen- und Kraftfutteranteilen geführt wurden. Um die Möglichkeiten und Grenzen der Systeme auch in der Praxis auszuloten und gegenseitig von den Erfahrungen und dem Wissen profitieren zu können, beteiligten sich 36 Pilotbetriebe aus der ganzen Schweiz am Projekt.

Ermöglicht wurde das Projekt durch eine breite Unterstützung von Milchverbänden, Kantonen, des BLW und der KTI sowie einer einzigartigen Zusammenarbeit verschiedener Forschungs- und Beratungsinstitutionen. Die HAFL, das BBZN, die ETH, Agroscope und regionale Beratungsdienste trugen gemeinsam mit den Pilotbetrieben auf jeweils unterschiedlichen Ebenen zur Schaffung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Praxis bei.

Wir danken allen Beteiligten für diese aussergewöhnliche und erfolgreiche Zusammenarbeit und Unterstützung. Genauso stellen wir uns Forschung für und mit der Praxis entlang der Wertschöpfungskette vor.